

TZN soll Hochschul-Standort werden

Viele Konzepte für die Weiterentwicklung des Technologiezentrums – Auch als außerschulischer Lernort im Gespräch

Von Timo Kühnemuth, Ellen Reim und Christoph Heilscher

EINWARDEN. Forschung und Entwicklung, Technologietransfer und Qualifikation, und das alles mit Blick darauf, was kleine und mittlere Unternehmen aus der Region brauchen: So soll sich das Technologiezentrum Nordenham (TZN) für die Zukunft aufstellen. Und Außenstandort einer Hochschule soll es auch werden. Es ist ein fließender Prozess, der längst begonnen hat.

Über den aktuellen Stand der Dinge informierte jetzt Geschäftsführer Jürgen B. Mayer, der auch Wirtschaftsförderer der Stadt Nordenham ist, den Wirtschaftsausschuss des Nordenhamer Stadtrats. Gestern Abend kam er dann im TZN mit Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler, dem CDU-Landratskandidaten Stephan Siefken und weiteren Vertretern des TZN zusammen.

Das TZN, das sich an der Werftstraße in Einswarden befindet, ist seit September 2011 in Betrieb. In den ersten Jahren war es ganz ausgerichtet auf den Flugzeugbau und vermietete für entsprechende Projekte die Räumlichkeiten in unmittelbarer Nähe des Flugzeugwerkes. Erwartet wurden eine Stärkung der Wirtschaftsregion Wesermarsch und

» Wir wollen das TZN wieder nach vorne bringen. «

Professor Dr. Dieter Meiners, Vorsitzender des Beirats des Technologiezentrums

ein Technologietransfer vom Flugzeugbau in andere Branchen.

Das Zentrum, so hofften es die Träger Stadt Nordenham und Landkreis Wesermarsch, sollte durch seine Innovationen Strahlkraft in andere Regionen entwickeln. Doch es kam anders. Seit einigen Jahren zeichnet sich ab, dass das Konzept nicht wie gewünscht funktioniert. Die Zahl der Mieter ist rückläufig. Aktuell, so Jürgen B. Mayer, gibt es noch zwölf.

Höchste Zeit also, etwas zu ändern. Zukünftig will das TZN sich thematisch breiter aufstellen, auch andere Branchen als den Flugzeugbau bedienen, beispielsweise die maritime Wirtschaft oder den Anlagenbau. Neue Partner sollen in der Region kleine und mittlere Unternehmen mit weniger als 250 Beschäftigten sein. Neben Forschung und Entwicklung sollen auch Technologietransfer und Qualifikation eine wichtige Rolle spielen.

Ziel ist es, mit dem erweiterten Angebot verstärkt den Mittelstand anzusprechen sowie das TZN als Lernort, Ansprechpartner und Leuchtturm für neue Technologien im Wirtschaftsraum zu positionieren. Klimaschutz,



Sie haben gute Laune, weil es gute Ideen für die Zukunft des Nordenhamer Technologiezentrums gibt (von links): TZN-Geschäftsführer Jürgen Mayer, Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler, CDU-Landratskandidat Stephan Siefken, der TZN-Beiratsvorsitzende Professor Dr. Dieter Meiners und Professor Dr. Carsten Fichter.

Foto: Heilscher

Nachhaltigkeit, Strukturwandel, Fachkräfte und Beschäftigungssicherung – das alles soll das TZN in Zukunft bearbeiten.

Als Schwerpunkte und Trendthemen haben die Gesellschafter sowie Gutachter Produktionstechnik, Mess- und Prüfverfahren, Logistik, (alternative) Energie, Gebäudeautomatisierung und Handwerk im Visier. Robotik und künstliche Intelligenz gehören zu den Technologien, mit denen sich die Nutzer des TZN befassen können. Das Zentrum soll Veranstaltungen anbieten und Start-ups unterstützen.

Außerschulischer Lernort

Ein neuer Beirat soll fachliche Hilfe beim Aufbau leisten. Dieses 13-köpfige Gremium, das ausschließlich beratende Funktion hat, habe seine Arbeit mittlerweile aufgenommen, so Jürgen B. Mayer. Es sei dabei, die inhaltliche Entwicklung des neuen TZN voranzutreiben. Vorsitzender des Beirats ist ein Mann, der maßgeblich an der Gründung des TZN beteiligt war: der Nordenhamer Professor Dr. Dieter Meiners. Seinzeit gehörte er zur Geschäftsführung von Premium Aerotec. Heute ist er Hochschullehrer an der Technischen Universität Clausthal.

Zur künftigen Rolle des TZN nannte Jürgen Mayer im Wirtschaftsausschuss die konkrete Idee, aus dem Technologiezentrum einen außerschulischen Lernort zu machen. »Wir wollen jungen Menschen bei der Berufsorientierung helfen, Technologiekenntnisse vermitteln und das Haus somit nach außen öffnen«, sagt Jürgen B. Mayer.

Im TZN soll hierfür ein Bereich eingerichtet werden – mit Lego- und Fischer-Technik-Kästen, aber auch mit kleinen Robotern und 3-D-Druckern. Schulen und Betriebe in der südlichen Wesermarsch sowie in benachbarten Kreisen und kreisfreien Städten sollen ebenfalls profitieren, wenn sie denn möchten. Deswegen soll zusätzlich ein Bürocontainer angeschafft werden, den man verleihen kann, damit darin geforscht wird.

Um das Projekt umsetzen zu können, braucht das TZN einen Kooperationspartner, zum Beispiel die Kreisvolkshochschule oder Zeit und Service. Zudem hofft man auf eine Förderung. »Ende März haben wir einen entsprechenden Antrag bei der N-Bank eingereicht«, berichtet der Geschäftsführer.

Außerdem geht das TZN zurzeit der Frage nach, wie es dabei helfen kann, dass der Landkreis Wasserstoffstandort wird und die ortsansässigen Betriebe davon profitieren können.

Eine gute Nachricht fürs TZN brachte gestern Abend Niedersachsens Wissenschaftsminister Björn Thümler mit. Die Private Hochschule für Wirtschaft und Technik Vechta/Diepholz sei an einer Zusammenarbeit mit dem TZN interessiert, sagte er und trug aus einem entsprechenden Schreiben des Präsidenten der Hochschule vor. Sowohl eine berufsbegleitende Weiterbildung zum Master sei denkbar als auch ein Bachelor-Studium im Bereich Produktionstechnologien. Das TZN würde dabei zum Außenstandort der Hochschule. Die Voraussetzungen für eine Umset-

zung seien günstig, waren sich gestern Abend die Teilnehmer der Runde im TZN einig. Mitte nächsten Jahre könnte es losgehen, sagte Björn Thümler. Auch eine Zusammenarbeit mit der Jade-Hochschule sei denkbar, fuhr er fort.

Jede Menge Arbeit

Kurzum: Auf das Technologiezentrum kommt eine Menge Arbeit zu. Um diese bewältigen zu können, sind drei Mitarbeiter ange-

stellt worden. Um nach außen deutlich zu machen, dass sich das TZN neu ausgerichtet hat, schlägt der Beirat vor, den Namen zu ändern. Zukünftig soll es als Innovationszentrum für Nachhaltigkeit und Produktionstechnologie vermarktet werden. Der Wirtschaftsausschuss und der städtische Wirtschaftsausschuss haben für die Namensänderung bereits grünes Licht gegeben. Das letzte Wort hat nun die Gesellschafterversammlung des TZN.

